

Zum Vorkommen der Rotflügeligen Schnarrschrecke, *Psophus stridulus* (Linnaeus, 1758), auf dem Kindelberg bei Reichenbach (Werra-Meißner-Kreis) im Jahre 2011

GERHARD SCHNEIDER

Die Rotflügelige Schnarrschrecke gilt in Deutschland als stark gefährdet und in Hessen als vom Aussterben bedroht (RL 1, GRENZ et. al. 1996). Verschiedene Internetquellen melden die Art sogar als in Hessen inzwischen ausgestorben (z. B. WIKIPEDIA, 15.05.2012). Die gleiche negative Information gibt INGRISCH bereits im Jahr 1981. Tatsächlich kommt *Psophus stridulus* wohl aktuell noch in der Hessischen Rhön vor (KLÜBER, 2008). Ein sicherer Nachweis besteht auf jeden Fall für den Kindelberg bei Reichenbach (NITSCHKE & NITSCHKE 2005: 148). Das Gebiet ist Teilbereich des NSG "Reichenbacher Kalkberge" (MTB 4824), das seinerseits im gleichnamigen FFH-Gebiet Nr. 4824-301 liegt.

Der Verfasser beobachtet diese für Hessen einzigartige und bisher stabile Population der Rotflügeligen Schnarrschrecke seit vielen Jahren. Er gibt nachfolgend einen Kurzbericht zur aktuellen Bestandsentwicklung.

Die bis 25 mm großen Männchen von *P. stridulus* erreichen bei ihren "Springflügen" Weiten von mehreren Metern. Dabei erzeugen sie mit ihren – bis auf eine braunschwarze Spitze – leuchtend roten Hinterflügeln das namensgebende, weithin hörbare Flugschnarren. Dessen biologische Bedeutung liegt vermutlich in der Paarfindung und /oder in der Feindabwehr (BAUR et. al. 2006: 238-239). Dem Beobachter erleichtern es die auffälligen Farb- und Geräuschsignale jedenfalls, die Männchen im Gelände nachzuweisen.



Abb. 1: Weibchen von *Psophus stridulus* im hessischen NSG "Reichenbacher Kalkberge"; 25.09.2011
Foto: G. Schneider

Die bis zu 35 mm großen und relativ massigen Weibchen von *P. stridulus* schnarren dagegen nur selten und deutlich leiser. Ihre verkürzten Flügel, deren hintere ebenfalls leuchtend rot sind, bedingen Flugunfähigkeit. Entsprechend können sie nur über kürzere Distanzen springen. Nach eigenen Beobachtungen verharren sie bei direkter Annäherung in der Regel unbeweglich. Aufgrund dieses Verhaltens erregen sie keine Aufmerksamkeit und sind deutlich schwerer und folglich auch seltener als die Männchen nachzuweisen (einen Weibchen-Fund zeigt Abb. 1).

Der Kindelberg grenzt nordöstlich unmittelbar an Reichenbach und erstreckt sich von dort – als Bergrücken mit relativ steilen südwest- bzw. südexponierten Kalkhängen – ca. 1 km in östlicher Richtung. Die Vegetation der Hanglagen, die von Reichenbach aus um ca. 80 bis 90 m auf maximal 525 m ansteigen, bestand vor Jahren zu großen Teilen aus relativ offenen Wacholderheiden. Leider werden diese nur im ortsnahen Bereich hinreichend gepflegt und ab und zu von aufkommendem Gehölz befreit. Die weiter östlich gelegenen Flächen unterliegen der natürlichen Sukzession und verbuschen zusehends. Der Hauptteil der Population von *P. stridulus* findet sich entsprechend auf den freigehaltenen Kalkmagerrasen in Ortsnähe, vor allem auf den Steilhängen, erfreulicherweise aber auch auf einer weitgehend ebenen Fläche, die am nördlichen Fuß des Berges zu extensiv genutztem Grasland überleitet. Populationsreste lassen sich zudem noch auf verbliebenen "Trockenrasen-Inseln" in den zuwachsenden Bereichen feststellen.

Nach einer relativ guten Entwicklung im Jahre 2010 – Zufallsstichproben ergaben ca. 2 Männchen/25 m² – zeigte sich die Population in 2011 zwar weiterhin relativ stabil, jedoch lag die Zahl der nachgewiesenen Adulten bei zwei Beobachtungsterminen (20.08. und 25.09.2011) mindestens um ca. 75% unter der des Vorjahres. Es ist zu hoffen, dass dieser Rückgang nur vorübergehend war und der äußerst seltene Bestand der Rotflügeligen Schnarrheuschrecke in Hessen weiterhin erhalten bleibt.

Literatur

- BAUR, B.; H. BAUR, CHR. ROESTI & D. ROESTI (2006): Die Heuschrecken der Schweiz. – Haupt Verlag, Bern - Stuttgart - Wien: 352 S.
- GRENZ, M. & MALTEN, A. (1996): Rote Liste der Heuschrecken (Saltatoria) Hessens. - 2. Fassung, Stand September 1995. – Hessisches Ministerium des Inneren für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz. Wiesbaden: 30 S.
- HESSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (2004): NATURA 2000 - Hessen - 4824-301 Reichenbacher Kalkberge. – <http://www2.hmuenv.hessen.de/natura2000/Sbd/sbd4824-301.html>
- INGRISCH, S. (1981): Zur Verbreitung der Orthopteren in Hessen. – Mitteilungen des Internationalen Entomologischen Vereins, Frankfurt 6 (2/3): 29–58, Frankfurt.
- KLÜBER, M. (2008): Orchideen der Rhön: Biotopstrukturen - an einem Beispiel erläutert. – <http://www.m-klueber.de/mk/or-biotopstrukturen> [zuletzt eingesehen am 15.05.2012].
- NITSCHKE, S. & N. NITSCHKE (2005): Naturschutzgebiete in Hessen; schützen - erleben - pflegen. Bd. 3: Werra-Meißner-Kreis und Kreis Hersfeld-Rotenburg. – cognitio Verlag, Niedenstein: 256 S.
- WIKIPEDIA: Rotflügelige Schnarrschrecke. – http://de.wikipedia.org/wiki/Rotflügelige_Schnarrschrecke [zuletzt eingesehen am 15.05.2012].

Anschrift des Verfassers

Dr. Gerhard Schneider
Lilienstraße 6
35045 Marburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Faunistische Briefe](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider Gerhard

Artikel/Article: [Zum Vorkommen der Rotflügeligen Schnarrschrecke, *Psophus stridulus* \(Linnaeus, 1758\), auf dem Kindelb'erg bei Reichenbach \(Werra-Meißner-Kreis\) im Jahre 2011 61-62](#)